

Editorial

Analog oder Digital

Viele von uns sind mit fliegenden Fahnen zur digitalen Fotografie übergelaufen, andere haben sich die Sache zweimal überlegt und andere wiederum, haben sie gar verteuflert. Es gab Leute, die dieser Art von Fotografie keine lange Lebenszeit zubilligten. Es hat letzten Endes aber doch einen großen Riss in die Fotogemeinde getrieben, auf einer Seite die Befürworter und auf der anderen die „Ablehnenden“. Mittlerweile ist die Waagschale zugunsten der digitalen Fotografie tiefer und schwerer, als die der analogen. Ausgestorben ist die analoge Fotografie jedoch anscheinend noch lange nicht. Auf der Bundesgartenschau 2011 „Koblenz verändert“ wurden Apparate gesichtet, von denen der eine in einem Alter war, das analoge Technik assoziiert und ein anderer so modern in silberner Farbe gestaltet war, dass digitale Technik voraus gesetzt werden konnte, aber ein neuer Film eingelegt wurde. Was kann mehr auf analoge Fototechnik hinweisen, als das einlegen eines Films. Das wechseln einer Chip-Karte ist heutzutage nicht mehr erforderlich, da es bei ihrer Aufnahme-fähigkeit bis zu mehreren Gigabites gar nicht mehr notwendig ist.

Stichwort Bundesgartenschau 2011 „Koblenz verändert“. Für alle Blumenfreunde und -Fotografen ist die Bundesgartenschau ein Eldorado. Wie die Landesgartenschau in Bingen schon viele Blumenfotografen angezogen hat, so ist die Bundesgartenschau schon fast ein Muss für jene. Die Möglichkeit Natur, Technik und Geschichte an einem einzigen Ort zu finden, ist Großartig und zieht nicht nur Blumenfreunde an. Die Anreise mit der Bundesbahn ist einfach und die Shuttlebusse bringen einen hin, wo die Blumen stehen. Zu Fuß kann man vieles erreichen aber die Festung Ehrenbreitstein sollte man mit der Seilbahn anlaufen. Auch das ist ein Erlebnis! Und noch ein Tipp: wer analog fotografiert, sollte sich einen guten Vorrat an Filmen mitbringen. Die Möglichkeit die Bundesgartenschau 2011 „Koblenz verändert“ zu besuchen besteht noch bis 16. Oktober.

Norbert R. Wagner



fotoclub mainz

MyZeil in Frankfurt

Die müssen schon verrückt sein – sonntags in ein Einkaufszentrum zu fahren – nicht so der Fotoclub Mainz – und erst recht nicht wenn ein Einkaufstempel der besonderen Art auf ausgehungerte Fotografen wartet.

Der italienischer Architekt Massimiliano Fuksas ist für die lichtdurchflutete Architektur in der Zeil verantwortlich, er war es auch der sich in Mainz in den Häusern am Markt verwirklicht hat. Schon die Fassade lässt Spektakuläres erwarten, ein großes „Loch“ über dem Eingang durchbricht die Glasfront und leitet zu dem gläsernen Tornado der mit seinem Rüssel alle Ebenen in dem offenen Atrium durchzieht.

Das MyZeil wird auf sechs Stockwerken mit einer der längsten Fahrtreppen Deutschlands erschlossen. Auch sonst sind Rolltreppen das Thema in der MyZeil. In fast 100 Läden sind alle Branchen vertreten, die man auch sonst in solchen Einkaufszentren findet. In den oberen Etagen befindet sich ein „Gastro-Boulevard“ mit Restaurants, ein Fitnessclub und ein Indoorspielplatz für Kinder.

Da wir getrennt anreisten, sammelten wir uns erstmal am Eingang. Fast alle rückten mit einem Stativ an, was sofort den Wachdienst auf uns aufmerksam machte. Er wies uns daraufhin, dass professionelles Fotografieren im Einkaufszentrum nicht zulässig sei. Da wir jedoch glaubhaft versicherten, dass wir als Fotoclub keine kommerzielle Interessen verfolgen, ließen sie das Fotografieren zu, jedoch ohne Stative. Schade – jetzt hatten wir

sie schon mal dabei, und durften sie nicht benutzen. Zumindest hatten die Stative einen schönen Ausflug.

Schnell verteilte sich die Schar, wobei die meisten erstmal ganz nach oben fuhren und sich dann langsam nach unten durcharbeiteten. Trotzdem lief man sich ständig über den Weg, tauschte sich aus und gab Tipps weiter. Rolltreppe runter und hoch, und dann die ganz Große, Fotos von Menschen auf der Treppe, oder in Fahrt auf Selbiger. Spiegungen in Glas, auf dem Boden und in den Metallverkleidungen. Details und das Ganze. Lichtspiele in Chromkugeln und Blüten der spärlichen Bepflanzung. Ein Eldorado für Fotografen.

Und obwohl sonntags die Geschäfte geschlossen waren gab es ein reges Treiben und nicht nur in den gastronomischen Betrieben, die geöffnet hatten. Es waren auch noch andere fotografierende Wesen unterwegs – wen wunderts?

Zum Abschluss ließen wir uns noch beim Chinesen nieder, und auch dort konnten einige nicht den Finger vom Auslöser lassen. Und die rothaarige (gefärbt) Bedienung wurde mit ihrer roten Kasse abgelichtet.

Wer noch nicht in der MyZeil war – fährt hin – es lohnt sich.

Thomas Bartsch



Wir bauen uns eine Diashow

Passend zur Museumsnacht gab uns Erhard beim Clubabend am 28. März einen Einblick in die Gestaltung einer Diashow. Tipps und Tricks vom „Profi“

Jeder von uns hat sich wohl schon mehr oder weniger mit Diashows beschäftigt. Doch wie Viel man dabei berücksichtigen muss oder sollte, wurde manchen erst an diesem Abend klar.

Erhard gab uns einen guten Überblick zum Aufbau und Gestaltung einer Diashow. Durch seine langjährige Erfahrung konnte er uns viele Tipps und Tricks geben, wie man eine gute und kurzweilige Show gestaltet. Für den Abend hatte er positive und negativ Beispiele vorbereitet. Schon in der Vorbereitung kann man die Qualität beeinflussen und Fehler vermeiden. Wie bei anderen Aufgabenstellungen auch, sollte man sich vorher schon überlegen, was man machen will und dementsprechend fotografieren. Im besten Fall



hat man die Musik die man verwenden will schon im Kopf, und dann geht es los. Leichter gesagt als getan, aber ein wenig Übung, und es wird schon.

Nebenbei war der Clubabend auch ein Einblick in seine viel gelobte Venedig-Diashow. *Thomas Bartsch*

Fotoclub bei der Museumsnacht

Zum zweiten Mal beteiligte sich der Fotoclub bei der Mainzer Museumsnacht. Und dies mal waren wir nicht am, sondern im Brückenturm: ein angemessener Rahmen.

Mit den Erfahrungen aus dem letzten Jahr starteten wir mit den Vorbereitungen schon viel früher und das Ergebnis konnte sich sehen lassen. 14 einzelne Diashows setzten sich, dank des fleißigen Einsatzes von Bernd, zu einer Gesamtdiashow zusammen. Und wie im letzten Jahr wurde die ganze Bandbreite der fotografischen Themen abgedeckt.

Im Jahr zuvor mussten wir von unserer Standort-Planung abweichen, da der Eisenturm zur Renovierung eingerüstet war, und haben die Diashow am Brückenturm unter der Brücke zum Rathaus gezeigt. Kein schlechter Standort, den wollten wir wiederhaben. Doch dann stellte sich kurzfristig heraus, dass die Galerie im Brückenturm, die viele Jahre

leerstand und vor sich her gammelte, wieder reaktiviert wurde und dort eine Ausstellung der Architektenkammer stattfand. Bernd konnte jedoch einen guten Deal aushandeln, und so konnten wir den Vorraum für die Diashow nutzen und im Gegenzug „betreuen“ wir gleichzeitig die Ausstellung der Kammer.

Wir waren wind- und wettergeschützt, und konnten schon viel früher mit der Diashow beginnen. Wie viele Besucher zu uns fanden lässt sich schwer abschätzen, nächstes Jahr brauchen wir eine Zählgerät. Bemerkenswert war, dass viele Besucher gezielt uns aufsuchten und sich unseren Beitrag in voller Länge anschauten.

Thomas Bartsch



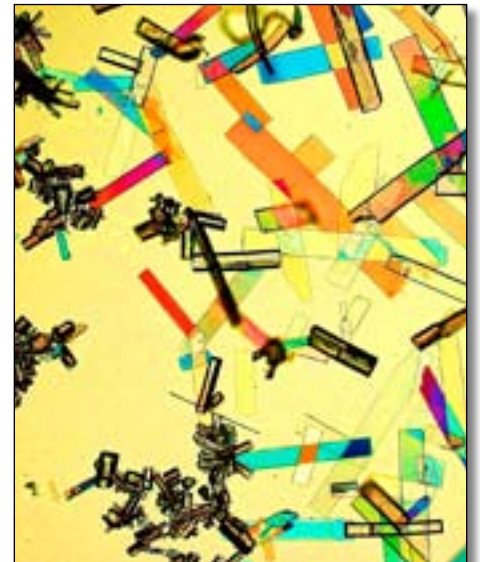
Kleiner als klein

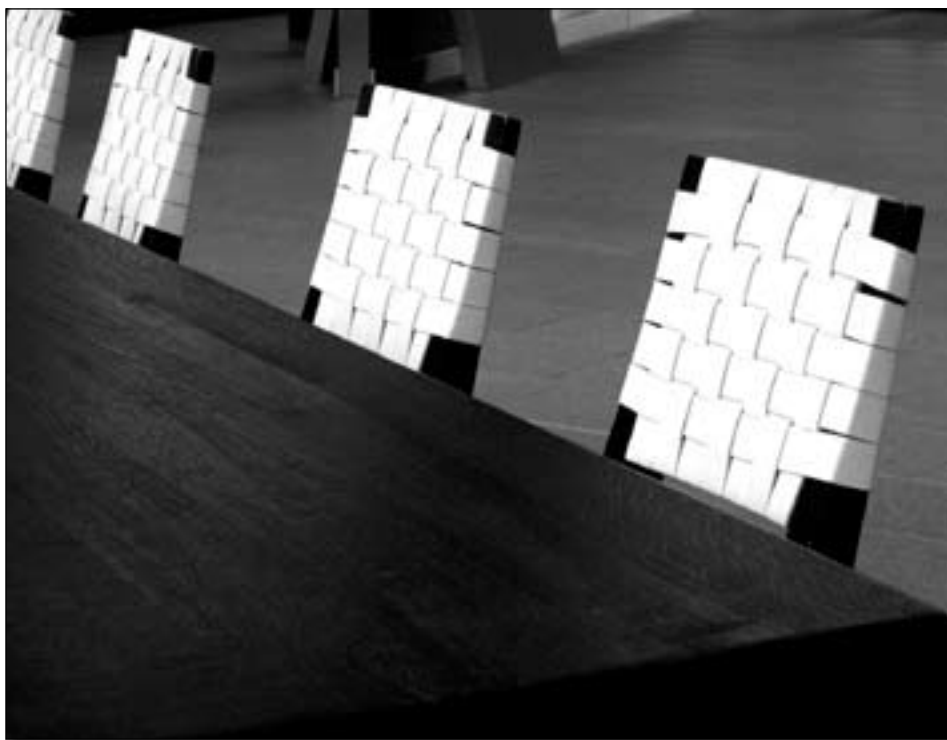
Wohl jeder ambitionierte Fotograf beschäftigt sich irgendwann einmal mit der Makrofotografie. Vorsatzlinsen, Zwischenringen und Balgengeräte erschließen uns schon neue Dimensionen. Wer aber noch weiter, in die Welt des Allerkleinsten vordringen will, muß ins Mikroskop schauen. Was man dort entdeckt, fasziniert, und auch wer die Mikroskopie nur beruflich nutzt, hat früher oder später den Wunsch, seine Untersuchungsobjekte nicht nur einfach zu dokumentieren, sondern die Bilder auch ihrer ästhetischen Schönheit halber festzuhalten.

Mikroskopie erfordert einen gewissen technischen Aufwand, und auch hier steigt der Preis der Ausrüstung mit ihrer optischen Leistung. Die wiederum ist nicht, wie man vermuten könnte, durch die maximale Vergrößerung bedingt (auch die Profis gehen selten über eine 400fache Vergrößerung hinaus), sondern vor allem durch eine hohe Auflösung der Mikroskopobjektive und -okulare. Erst dann kommen auch feinste Strukturen der winzigen Objekte zur Abbildung.

Mit ein paar grundlegenden optischen Gesetzmäßigkeiten muß man sich dafür schon auseinandersetzen. Aber die Einblicke in den Mikrokosmos auch erfolgreich aufnehmen zu können, hat die digitale Fotografie gegenüber analogen Zeiten erheblich erleichtert. Im Internet finden sich zahlreiche Anleitungen, wie man auch einfache Digitalkameras an ein Mikroskope anschließen kann, und die Ergebnisse solcher Versuche können sich sehen lassen. Vor allem die Polarisationsmikroskopie bietet hier ein weites Feld für Experimente. Bei der Wahl des richtigen Ausschnitts sind wiederum die klassischen Regeln der Bildkomposition gefragt. Nicht ganz einfach...aber das ist nur ein Grund, sich mit diesem spannenden Grenzgebiet der Fotografie zu beschäftigen.

Klaus Berkfeld





Alles was recht ist ...

Am 14. März hielt Monika beim Clubabend einen bemerkwerten Vortrag zu einem Thema das uns schon länger beschäftigt: Bildrechte

Unsere Aktivitäten im Fotoclub, wie z.B. unser Portrait-Workshop mit zwei Models 2010, die Teilnahme an Wettbewerben (Watford), Fotoausflüge zur Völklinger Hütte und My Zeil, öffentliche Präsentation unserer Arbeiten bei der Museumsnacht führten immer wieder zu Diskussionen über „Bildrechte“, Rechte am eigenen Bild etc., sodass es wichtig erschien mal etwas systematischer und tiefer in die Materie einzusteigen.

Schnell wurde klar, dass das Thema Bildrechte nicht nur Profis etwas angeht, sondern jeden Hobbyfotografen, der gelegentlich mal ein Bild verkauft oder nur in irgendeiner Weise veröffentlicht (Homepage, Wettbewerb, Ausstellung etc.) Dabei stellt die rechtliche Grundlage u.a. das Urheberrechtsgesetz dar.

Die Powerpoint-Präsentation von Monika Sturm basierte auf dem Buch von Daniel Kötz und Jens Brüggemann „Fotografie und Recht“ und behandelte wichtige Rechtsfragen aus der Fotopraxis. So z.B. wie lange bleiben meine Bilder urheberrechtlich geschützt? Welche grundlegenden Punkte sollte ein Modelvertrag aufweisen? Was ist bei Aktfotos zu beachten? Probleme beim Fotografieren von Personen in der Öffentlichkeit, fotografieren in Museen, von Kunstwerken, bei Konzerten; was bedeutet Panoramafreiheit? Kann ich selbst Auftragsfotos zur Eigenwerbung benutzen?

Es wurde eifrig diskutiert, auch über das Thema „Fotoklau“, was beinhaltet, dass von mir erstellte Fotos geklaut werden können,

aber auch, dass Fotos von meiner Person unberechtigterweise veröffentlicht werden und in einem unbekanntem Kontext präsentiert werden. Fotoclubmitglieder berichteten von eigenen Erfahrungen.

Ganz sicher sind nicht alle Fragen angesprochen oder ausdiskutiert worden, aber die Sensibilität für das Thema „Bildrechte“ wurde erhöht. Im Zweifelsfall kann das genannte Buch von Kötz und Brüggemann konsultiert werden. Im Ernstfall allerdings empfiehlt es sich mit dem Urheberrecht vertraute Spezialanwälte zu Rate zu ziehen.

Monika Sturm

Mitgliederliste

Ähnlichkeiten mit der Volkszählung

... sind allerdings rein äußerlich! Jedoch müssen wir hin und wieder die Reihen durchzählen um es unserem Kassierer leichter zu machen. Deshalb bitten wir unsere Fotofreundinnen und -freunde die abgebildete Mitgliederliste auf ihren Namen hin zu durchforsten und diese Zeile dann auf das genaueste zu prüfen, ob auch die Hausnummer und die e-mail-adresse stimmt. Desweiteren appellieren wir an unsere Mitgliederinnen und Mitglieder, sollte sich ihre Bankverbindung in irgendeiner Weise ändern, die Nachricht an unseren Kassierer nicht zu vergessen. Sein Name ist: HERMANN RECKNAGEL und er ist auf der Mitgliederliste zu finden.

Büchermarkt

Rolleicord Rolleiflex. Udo Afalter stellt die großen Zweiäugigen vor. Von 1928 – 1991 hat er alles aufgelistet. In der vorigen m.photo-Art haben wir uns über die Rolleiflex 2,8 ausgelassen. Wen die alten Apparate interessieren, kann sich in Afalters Buch vertiefen und sich satt sehen. Die Ausgabe lässt sicher nichts zu wünschen übrig.

Dies ist mal was Altes. Im Lindemanns Verlag ist das Antiquariat fast unendlich. Wir sollten aber nicht nur in der Vergangenheit schwelgen.

In den Top Ten des Mai dieses Jahres sind bekannte Namen zu finden. So ist Andre Kertész, vorgestellt von Michael Frizot und Annie-Laure Wanaverbecq, ausgestattet mit dem Fotobuchpreis in Silber und ein alter Bekannter, nämlich Anselm Adams, vertreten. Kertész hat uns auf der Suche nach ästhetischen Formen und ungewöhnlichen Perspektiven interessante Fotografien hinterlassen.

Anselm Adams, bekannt für seine ausgefeilte schwarz-weiß Technik, beglückt uns mit 400 Fotos in seiner außergewöhnlichen Form. Es sollen seine eindrucksvollsten Fotos sein, was selbstverständlich rein subjektiv zu sehen ist. Diese Ausgabe kann man als Schnäppchen, mit kleinen Macken aus dem Lager erhalten. Dazu muss man es beim Lindemanns Verlag erstehen.

Andreas Feiningers Leben, von 1906 bis 1999 wird von Thomas Buchsteiner vorgestellt. Feininger, ebenfalls ein Name, der allgemein mit Fotografie assoziiert wird.

Wer die Fotografie mit Politik verbinden möchte, der nimmt sich Erich Salomons Retrospektive „Mit Frack und Linse durch Politik und Gesellschaft. - Photographien 1928 – 1938“. Salomon kam in Auschwitz ums Leben.

Selbstverständlich sind auch Bücher über die digitale Fotografie zu erhalten. „Das digitale Fotografie Buch“ ist z.B. ein Exemplar. Darin geht es um alles, was mit digitaler Fotografie zu tun hat. Sowohl mit der Spiegelreflex-Kamera, als auch mit der digitalen Compact-Camera. Die Gestaltung von Fotos ist bei analogen Fotografien gleich wie bei digitalen Fotografien. Darin hat sich nichts geändert.

Mimosa I, Mimosa II

Eine ungewöhnliche Konstruktion

„Das ist ja ein interessantes Würfelchen. Kann man damit fotografieren?“ Fragte ein Besucher spontan. Ja, man kann. Die Mimosa kann mit Kleinbildfilm (24 x 36 mm) geladen werden. Ihr Durchsichtsucher ist zwar nicht sehr groß, dafür aber hell und klar. Allerdings nicht mit der Entfernungseinstellung gekuppelt, die sehr praktisch angelegt ist, indem die Erhebung für den Zeigefinger, der auch auslösen soll, ganz in der Nähe des Auslösers am Entfernungseinstellring angebracht ist. Leider kann man beim Scharfstellen und Übertragen der Werte die Kamera nicht am Auge behalten, so wie das heutzutage möglich ist, wo alle notwendigen Informationen im Sucher aufzufinden sind.

Die Mimosa wurde von der gleichnamigen AG in Dresden gebaut. 1948 war ihre Geburtsstunde. Wenn man Mc Keowns und Linds Kameraführer folgt, kann man zum Schluss kommen, dass die Firma Mimosa AG, Dresden nur die Jahre 1947/48 bis 1950 über bestand. Gebaut wurde die Mimosa I 1948 und die Mimosa II 1950. Danach kommen keinerlei Fotoapparate dieser Firma in einem Verzeichnis vor. Da Dresden in der damaligen DDR liegt, kann man davon ausgehen, dass, da ohnehin alles verstaatlicht wurde, auch diese Firma in irgendeinen volkseigenen Betrieb integriert wurde, wenn nicht sogar die Arbeit ganz eingestellt hatte.

Die Mimosa II aus dem Jahr 1950

Manchmal lässt sich Mc Keown über Firmengeschichten aus, in diesem Fall kann man sich freuen, dass wenigstens der Standort Dresden angegeben wird. Sonst ist in den Verzeichnissen über diese Firma nichts zu finden.

Nun wieder zu unserem Würfelchen, das so interessant aussieht. Es hat ein Gewicht von immerhin einem Pfund. Das ist nicht verwunderlich, weil bis auf den Hebel, der die Rückwand vom eigentlichen Körper löst, das Glas-Objektiv und die Belederung, alles aus Metall ist. Dies ist bei der Mimosa II der Fall. Die Mimosa I hat offensichtlich ebenfalls den Plastikverschlusshebel. Sehr mutig, wo um diese Zeit das Plastikmaterial nicht das haltbarste war. Obwohl schon in den vierziger Jahren viele Versuche mit Bakelit und solchen Materialien unternommen wurden. Bei der Mimosa II, die bei Mc Keown gezeigt ist, kann man einen Metallhebel sehen. Es ist auch gesagt worden, dass die Firma bei diesem Teil auf Metall übergang, weil gerade hier die Haltbarkeit ein starkes Merkmal sein muss. Ein weiteres Plastikteil kann man in der Kamera noch finden und das ist die Aufwickelspule im Kameragehäuse, die sicherlich nicht sehr beansprucht wurde.

Bei der Mimosa I musste noch durch einen Albadasucher, der auf der Oberseite der Ka-

mera aufgeklappt werden konnte, fokussiert werden. Die nachfolgende Mimosa II erhielt einen Durchsichtsucher. Wie vor schon erwähnt: klar und sauber. Die Platzierung war allerdings nicht unbedingt optimal, denn man schaut auf einen kleinen Teil des Entfernungseinstellrings. Die Entfernung musste allerdings geschätzt werden und konnte mit dem erwähnten Entfernungsring sehr komfortabel eingestellt werden.

Eine Schärfentiefskala, die die Arbeit des Fotografen erleichterte, ist am Objektivtubus angebracht und zeigt eine Schärfentiefe bei Blende 8 zum Beispiel, von 2,50 m bis unendlich. Na, das waren die damaligen Objektive, die auf Schärfentiefe gebaut wurden. Die in der späteren Zeit auch viel voluminösere Objektive konnten so viel Schärfentiefe nicht mehr bieten. An Lichtstärke hatten diese Objektive allerdings mehr zu bieten. Das Meyer Trioplan, 2,9/50 mm oder das Meritar, 2,9/50 mm haben sicherlich gut gesehen. Wenn es auch der Fotograf getan hat, dann wurden die Fotos gut.

Die weiteren Ausstattungsmerkmale der Mimosa sind der Verschluss, der zwischen Velax 1/10 – 1/200, Compur-Rapid 1 – 1/500 und Prontor-S 1 – 1/300 wechselte. Die Mimosa wurden gewöhnlich mit Velax-Verschlüssen versehen. Das eingebaute Zählwerk kann auf der Oberseite abgelesen und auch manuell eingestellt werden, wie das beim einlegen eines neuen Films meistens notwendig wird. Der Filmtransport wurde mit einer Wickelspule vorgenommen mit Stoppraste und - anscheinend - keiner Doppelbelichtungssperre. Die meisten ihrer Verschlüsse hatten einen Blitzanschluss. Über Kabel und Nippelanschluss wurde dies bewerkstelligt. Da es sich bei dem Velax um einen Zentralverschluss handelt, kann mit jeder Zeit geblitzt werden. Bei Blitzlampen ist das allerdings anders.

Ein Blick in das Innenleben der Kamera lässt Schraubenzähler und Technikfreaks ins Schwärmen geraten. Allein das Öffnen ist schon fast ein Erlebnis. Die Rückwand wird über den besagten Hebel (Plastik oder Metall) gelöst und abgeschoben wie bei der Contax und auch später bei der Rollei 35. Es ist eine klare und saubere Sache zu sehen. Die Filmendrucktplatte hält mit einer Spange den Spulenträger des einzulegenden Films und beschützt und verdeckt den Film. Die Filmführung ist sehr fein ausgefertigt. In der Mitte



Mata Hari und die Photographie

Fotografie in der Spionage? Wir alle kennen die Spionagekamera MINOX – aber wir kennen noch lange nicht alle Spionagekameras!

Die MINOX, im Allgemeinen als DIE Spionenkamera angesehen, wurde von Walter Zapp entwickelt. Er war ein Tüftler im nordöstlichen Riga und ihm schwebte ein Gerät in Taschenmessergröße vor. Also eine regelrechte Taschenkamera. Bei der in Riga ansässigen „Valsts Electro-Techniska Fabrika“ (VEF), in der er eine kleine Rolle spielte, hatte man ein offenes Ohr für ihn und sein Vorhaben und es entstand 1937 die erste MINOX.

Walter Zapp entschied sich für Edelstahl als Gehäusematerial – die späteren wurden in einer Leichtmetalllegierung gefertigt. Die damalige Ausgabe wurde mit einem dunklen Lederetui ausgeliefert. Schutz für das Metall vor Kratzern oder Schutz für die Hosentasche?

In späteren Zeiten wurden die Schutzhüllen auch in rotem Leder angefertigt. Man kann sich aber nicht vorstellen, dass James Bond seine MINOX in einem roten Etui herum trug. Offensichtlich war dies für Damen angefertigt. Das heißt, dass auch Damen in anderer Leute Sachen herum spionieren. Und hier kommen wir zu Mata Hari. Allerdings ist zu bezweifeln, dass sie ihre Arbeit mit der MINOX bestritt. Sie hatte wohl andere Mittel.

Als die Russen die Finger nach den Nachbarstaaten ausstreckten und alles in die UdSSR integrierten, was sie gebrauchen konnten, kam auch Lettland, wo es sogar Technik und Industrie gab, dran. Da entstand dann die MINOX made in USSR. Der Friede war allerdings von kurzer Dauer, die Deutschen lagen auf der Lauer. Adolf marschierte mit seinen Armeen in Lettland ein und freute sich über solche Rosinchen, wie die MINOX.

Anscheinend waren auch deutsche Techniker begeistert und haben gerne weiter produzieren lassen. Wie bekannt, mussten Hitler und Konsorten aus Riga wieder abziehen. Walter Zapp ging –ob gerne oder nicht– mit nach Wetzlar. Dort wurden dann weiterhin die MINOX hergestellt und mit schwarzen, roten und andersfarbigen Etuis verkauft. Ob für Spionagezwecke oder nicht?

Mehr über Geheim- oder Spionagekameras in der nächsten Ausgabe.

Norbert Wagner



über dem Filmfenster ist ein Zahnrad angebracht, das durch den Film mitgenommen wird und dadurch den Verschluss aufzieht und auch das Bildzählwerk weiter transportiert. Im Gehäuse findet man die Kameranummer, die sich auf der Innenseite der Rückwand wiederholt.

Einblick in das Innenleben der Mimos II

Dies ist insofern wichtig, weil man sehen kann, ob es noch die Originalrückwand ist, oder nicht. Bei der Rollei 35 zum Beispiel, konnte in dieser Hinsicht gemogelt werden, weil die Kamera-Nummer auf dem Kamerakörper angebracht wurde und auf der Rückwand aufgetragen wurde, wo der Klappprismus hergestellt wurde. Also konnte man, da die Rückwand auswechselbar war, eine Rollei 35 „made in Singapore“ in eine Rollei 35 „made in Germany“ umwandeln, was den „Wert“ erheblich steigert. Dieser Bluff ist nur über den Nummernkreis zu prüfen, weil festgelegt ist, welcher Nummernkreis in Deutschland und welcher in Singapore gefertigt wurde. Wer hat aber diese Nummernkreise immer parat?

Dies nebenbei und nun wieder zurück zu unserer Mimosa, bei der keine Mogelei mög-

lich war, Zahlen lügen nicht. Insgesamt war sie eine feinmechanisch hochwertige und aufwändige Arbeit. Filmeinlegen ist bestimmt nicht schwer, da die Kamera vollkommen offen vor dem Fotografen liegt. Die Andruckplatte ist ohnehin schon weggeklappt um die Filmspule einlegen zu können. Es ist dann nur noch die Filmzunge in die Transportspule zu schieben. Sitzt der Film fest, klickt man die Andruckplatte wieder ein, schiebt die Rückwand auf, verriegelt diese und schon kann es beginnen mit neuen Fotos.

Stativaufnahmen sind selbstverständlich möglich, da es einen Stativanschluss gibt. Das Gewinde ist zwar das alte Deutsche aber es gibt ja Adaptergewinde, die dieses Handycap überwinden.

Abschließend kann man feststellen, dass leider so gute Arbeiten ihren Preis haben und vielleicht ist dies mit ein Grund, weshalb man in den auf 1950 folgenden Jahren nichts mehr von der Firma Mimosa gehört und gelesen hat. Das Konzept war gut und die Ausführungsqualität ließ nichts zu wünschen übrig. Im digitalen Zeitalter unvorstellbar. Allerdings sind digitale Kameras der vorgestellten Feinmechanik in der Aufnahmetechnik weit überlegen und weitaus wendiger.

Norbert Wagner

Sportfotografie

An unserem Clubabend am 14. Februar hatten wir Besuch von Stefan Sämmer, der uns einen tollen Einblick in seine Arbeit als Bildjournalist und die Sportfotografie gab.

An den Anfang seines Vortrag stellte er die Tatsache, sei er eher Journalist ist als Fotograf. Die Schnelligkeit, die in der Branche notwendig ist, lässt nicht viel Zeit zu „Bildgestaltung“. Seine Bilder die er mitbrachte, zeigen aber was anderes. Trotz Zeitdruck schafft Stefan Sämmer in dem heiß umkämpften Markt Top-Fotos abzuliefern.

Der gebürtige Mainzer hat seinen Schwerpunkt im Sport, hauptsächlich im Fußball gefunden. Und so ist er auch der Haus- und Hoffotograf der 1. FSV Mainz 05 und Ansprechpartner und Hauptkoordinator der Fotografen bei den Bundesligaspielen im

Bruchweg-Stadion. Daneben fotografiert er auch bei Handball- und Hockeyspielen oder bei Reitturnieren.

Anhand seiner Kamera, die er mit hatte, und bildlichen Beschreibungen konnten wir uns ein gutes Bild davon machen, was das Material aushalten muss und wie hoch der Verschleiß ist - was uns eher die Tränen in die Augen trieb. Aber nicht nur Technik waren seine Themen, auch berichtete er über den Ablauf und das Vermarkten seiner Bilder, der tägliche Kampf, und nicht gerade schmeichelhaften Arbeitszeiten.

Thomas Bartsch



Coolman

Am 09. Mai, einem schönen Frühlingsabend, entführte uns Wolfgang mit seiner Diashow in eine zauberhaften Winterlandschaft

Wie schon zuvor hatte Wolfgang wieder geschafft eine sehenswerte Diashow mit seinen Urlaubsbilder aus der Röhn zusammen zu stellen. Den Fotos konnte man deutlich ansehen, wir kalt es war, und dass er keine Mühe scheute, schon morgens, vereiste Formationen und Stimmungen einzufangen. Passend zu gut ausgewählter Musik formte sich ein Bild in Blau und Weiß, das einem wieder vor Augen führte, dass es sich lohnen kann, das mollig warme Bett zu verlassen und sich den Gewalten des Winters auszusetzen.

Andere Diashows lieferte dann unser Mitglied Walter Beck am letzten Clubabend vor der Sommerpause. Seine Themen waren zum Beispiel alte amerikanische Autos auf Kuba, und andere Reiseberichte die er mit m.objects zusammen gestellt hat. Das Programm, ein Konkurrenzprodukt zu Wings, stellte er ebenfalls vor.

Thomas Bartsch

Programm – 2. Halbjahr 2011

Mo 15.08.	Bildbesprechung „Mein Sommer-Bild“, max. 3 Bilder / Bild des Monats
Mo 29.08.	Mitgliederversammlung
So 04.09.	Fotoausflug - Heidelberger Zoo (Thomas Bartsch)
Mo 12.09.	Bildbesprechung - Heidelberger Zoo
Mo 26.09.	Das Bildwerk 6319 stellt sich vor (Stefan Gutmann) / Bild des Monats
Mo 10.10.	Konzertfotografie (Thomas Bartsch)
Mo 24.10.	ACR - RAW - DNG - Ähh? (Reinhold Schmelz) / Bild des Monats
Mo 07.11.	Lowkey - Highkey im Studio (Günther Wollstadt)
So 13.11.	Fotoausflug - Friedhof Frankfurt (Veronika Rehm / Thomas Bartsch)
Mo 21.11.	Bildbesprechung - Fotoausflug, Friedhof Frankfurt / Bild des Monats
Mo 05.12.	Jahresabschlussfeier Weihnachtspause
Mo 02.01.	erster Clubabend 2012

Änderungen jederzeit möglich! Bildbesprechungen finden, wenn es das Programm erlaubt, an jedem Clubabend im Eisenturm statt. Beginn Montags immer 19.30 Uhr, andere Tage siehe Programm!

Impressum

Herausgeber

Fotoclub Mainz
Postfach: 100530
55136 Mainz

Clubraum

Eisenturm, Fritz-Arens-Platz 1, 5116 Mainz

1. Vorsitzender

Bernd Klaue – bernd.klaue@web.de

Redaktion und Gestaltung

Thomas Bartsch – xdesign@t-online.de
Norbert Wagner – n-wagner@gmx.de

Fotos

Thomas Bartsch, Erhard Barwick, Klaus Berkefeld, Stefan Sämmer, Manfred Schmitt, Wolfgang Stader, Monika Sturm, Norbert Wagner

Gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung der Autoren.

www.fotoclub-mainz.de